

vnd wird zu diesem mich auch entschuldigen, daß in allem [77v] thun die schwereste kunst sey, daß rechte lobwürdige mitten, in welchem alle tugend bestehen^e, zu finden und treffen. Die Dactylischen gesänge belangend, werden E. F. Gd. mihr gnedig erleuben nur dieses allein aniezt zu gedencken, daß der^d berühmte *MUSICUS*, herr Henrich Schüze Churf. Durchl. zu Sachsen Capellmeister (andere zugeschweigen, die dieser Kunst auch wolerfahren) gegen mihr sich vernehmen laßen, ob könne kaum einige andere art Deutscher Reime, mit beßerer und anmuthiger manier in die Musick gesetzt werden, allß eben diese Dactylische. Dero wegen er auch bey einrichtung der Poësie zu dem Ballet vom Orpheo⁴, daß nunmehr gleich für einem iahre bey dem fürstl. beylager Ihr. Durchl. des ChurPrincens zue Sachsen gehalten (die vielleicht in kurzen raußgegeben werden möchte) mich sonderlich gebeten, dahinn bedacht zu sein, damit daß frewdengeschrey und Glückwuntschunge bey schließung deßelben, ia in dergleichen art möchte gebracht werden, Welches ich auch gethan, inmaßen E. F. G. auß beygefügter Copien⁵ genedig zu ersehen hatt. Vnd ist fast männigliches urtheil dahinn gangen,^e daß dieses (wiewol an den versen, da^f ich gar will[ig]^g bekenne, nichts dängliches ist) in der Musick zum besten gefallen. Herrn Opizen todt, habe ich doppelde ursach zu klagen: Einmal daß hierdurch ich eines sonderbaren lieben vertrauten freundes beraubet worden, Dann daß die Deutschen Musen Jhr Licht und besten Meister verlohren haben. Doch sindt wir einmal zu dieser Pflicht genötiget, daß wir ertragen müßen, waß nicht zuendern ist. Vnd wie Gott herrliche Geister schickt und erweckt, also fordert er selbige auch wiederumb abe, wens Jhme gefellt. Mit der Deutschen Sprachlehre⁶ [78r] were gnedig anbefohlener maßen albereit schon ein guther anfang gemacht, wann nicht Herrn D. *Jacobi Martini*⁷ kranckheit und lager solches verhindert. Weill es sich aber nunmehr mit Jhme Gott lob zur beßerung schickt, und also die nötige unterredung gepflogen werden kann, Soll weiter hieran nictes verabseumt, und E. F. Gn. gnedigen befehl schuldiger maßen nachgelebt werden. Er hatt sich recht drüber erfreuet, daß E. F. Gn. daß gnedige guthe vertrauen, So sie vor diesem in seine Person gesetzt, Jhm annoch tregt, mihr auch gar fleißig uffgetragen, hierbey zugleich E. F. G. seine unterthenige schuldigkeit, und daß er keine gelegenheit iemalß vorbeylassen werde, da E. F. G. unterthenige und gnedig gefällige dienste von Jhm erwiesen werden können, zuhinterbringen, wie dann auch beygefügte Deutsche Predigt und französischen LeichSermon, bey unterschiedenen begräbnußen Seiner Söhne, theils hier, theils in der königlichen haubtStadt Paris gehalten,⁸ in unterthenigkeit zu überschicken. Wie sonst E. F. Gn. bestendiger eyfer unsere mutterSprach in ihre vollkommenheit und Selbigen stand, den sie verdienet, zu sezen, höchlich zuloben, Angesehen daß Selbiger auß trewer herzlicher Liebe gegen daß Vaterland, und unsere alte tapfere nation herrüret, Also werden wir beyderseits uns so viel mehr unterthenig gefließen sein, Selbigen so viel in unseren kräften an die hand zugehen, und nict erwinden zu laßen an deme, waß zu beförderung deßen gereichen mag. Für daß in gnaden überschickete guthes buch, So auß dem Jtalienischen ins Deutsche gesetzt, thue gegen E. F. Gn. Jch mich ganz unterthenig be- [78v] danken.⁹ Hiebevör hab ich es nie gesehen, auch eher von dem Scribenten selbst nict gewust, biß mihr kürzlich zuvor deß *Gabrielis Naudæj* Pa-